

■ Medizinischer Rat

Ernährung bei Tumor-Patienten

In der modernen Medizin soll der Chirurg, den Tumor komplett entfernen, der Onkologe mit medikamentöser Therapie (Chemotherapie) die Krebsfreiheit sichern und der Ernährungsmediziner die Therapiefähigkeit des Patienten erhalten.

Mehr als die Hälfte aller Tumorpatienten hat schon bei der Diagnosestellung einen Gewichtsverlust vorzuweisen, denn Tumorerkrankungen sind oft von einer Unter-/Mangelernährung begleitet.

Sie gilt als zusätzlicher unabhängiger Risikofaktor für einen ungünstigen Krankheitsverlauf und führt begleitend zu einem weiteren Verlust an Lebensqualität, reduziert außerdem die Therapietoleranz der in der Regel notwendigen Chemotherapie und verschlechtert die Prognose der Erkrankung. Fast ein Viertel der Krebspatienten versterben an den Folgen ihrer körperlichen Auszehrung.

Viele Patienten haben mit Appetitlosigkeit, einem sehr reduzierten Geschmackssinn, Übelkeit, Erbrechen und Schmerzen zu kämpfen. Begleitende Entzündungen der Mundschleimhaut, Depressionen und Schwäche tragen ihr Übriges zu einer verminderten Nahrungsaufnahme bei.

Doch gerade während der Krebstherapie gibt es einen erhöhten Eiweißbedarf von 1,2 bis 1,5 Gramm je Kilogramm/Körpergewicht. Außerdem ist die Fettverwertung gesteigert und die Glukosetoleranz gestört. Hier ist die fachliche Kompetenz des Ernährungsmediziners gefordert. Ein individueller Ernährungsplan, der auf die Bedürfnisse eingeht und alle Erkrankungsparameter in das Therapiekonzept mit einfließen lässt. Reicht die Umstellung der „normalen“ Mahlzeiten auf eine höher kalorische, eiweißreiche Auswahl oder ist es angezeigt, die Nahrungsaufnahme durch eine zusätzliche Trinknahrung oder vielleicht sogar eine Sonden-nahrung zu ergänzen? Es gibt nicht „die“ Ernährung bei Krebs, denn jeder Tumor greift unterschiedlich stark in den Stoffwechsel des Patienten ein.

Diese Fragen können nur Onkologe und Ernährungsmediziner gemeinsam beantworten, denn ein ganzheitlicher Ansatz gehört heute zum qualitätsvollen Konzept in der Krebstherapie. Jeder onkologische Patient im Klinikum Magdeburg erhält eine individuelle Ernährungsberatung und -therapie.

*Herzlichst Ihr Dr. Carl Meißner,
Klinikum Magdeburg*



**Ernährungsmediziner
Oberarzt Dr. Carl Meißner**

Praktikum: Einblick in einen facettenreichen Beruf

Exakt zehn Jahre ist es her, dass Sebastian von Tycowicz beim Verein für Sporttherapie und Behindertensport 1980 Magdeburg e.V. anklopfte, um ein Praktikum zu absolvieren. 2007 studierte der Diplom-Heilpädagoge an der Hochschule Magdeburg-Stendal und nutzte die zwei Praxissemester beim Verein nicht nur, um Einblicke in ein mögliches Berufsleben zu erhalten, sondern auch, um seine Abschlussarbeit über ein Projekt im Bereich Rehabilitationssport zu schreiben. Ein Jahr später wurde er angestellt, zunächst als Teilzeit-Kraft, später mit einer vollen Stelle. „Als ich das Praktikum hier gemacht habe, musste ich nicht lange nachdenken, ob mir das liegt. Der Funke war schnell übersprungen“, erzählt der Übungsleiter für Reha-Sport und stellt außer Frage, dass dies die effektivste Möglichkeit für einen Berufseinstieg ist.

„Wir betreuen regelmäßig Studenten der Sportwissenschaften, Auszubildende der Physiotherapie, aber auch Schülerpraktikanten“, so Sebastian von Tycowicz. „Und unser Vorteil ist, dass wir aufgrund der Ausrichtung und der Größe des Vereins eine Bandbreite an Möglichkeiten bieten können – ob im Leistungssport, im Behindertensport oder eben im Reha-Sport.“ Beim VSB 1980 trifft man alle Altersgruppen an und bekommt Einblicke in diverse Krankheitsbereiche. „Auch die Kollegen bilden ein altersmäßig gut gemischtes Team, das viel Erfahrung hat, zahlreiche Kompetenzen abdeckt, offen für Fragen ist und in unterschiedliche Richtungen spezialisiert ist.“ Das mache ein Praktikum und auch den beruflichen Alltag nach Meinung des Diplom-Heilpädagogen umso facettenreicher.

Im Vordergrund der Arbeit steht der Verein als Treffpunkt für Menschen. „Wir sind eine gemein-

nützige Institution, frei von kommerziellem Wettbewerb und können uns so ganz auf unsere Mitglieder konzentrieren.“ Wichtig sei es daher – ob als Praktikant oder als Mitarbeiter in Festanstellung – auf die körperlichen, aber vor allem auch auf die sozialen Belange der Menschen einzugehen. „Die Arbeit in den einzelnen Gruppen erfolgt weniger aus Sicht der Defizite, sondern wir orientieren uns vielmehr an den Kompetenzen der Menschen. So steigern wir ihr Selbstbewusstsein. Dies, der Sport und das Zusammensein mit anderen Personen trägt unweigerlich zur Verbesserung der Lebensqualität bei.“

Wer sich für dieses Berufsfeld interessiert, sollte demzufolge über ein gewisses Maß an sozialer Kompetenz verfügen. „Man sollte Spaß daran haben, anderen etwas zu vermitteln“, erklärt Sebastian von Tycowicz. „Ein Bewusstsein für Gesundheitsthemen sollte vorhanden sein. Und es schadet natürlich auch nicht, wenn man sich gern bewegt und in jeglicher Hinsicht für Neues offen ist.“ Wer sich in einem Praktikum darauf einlässt, ist beim VSB 1980 in guten Händen. „Unsere Erfahrung geben wir gern weiter und unterstützen beispielsweise auch bei wissenschaftlichen Studien. Wir binden unsere Praktikanten in sämtliche Abläufe ein, sodass sie nicht nur die sportliche, sondern auch die organisatorische Seite des Berufs kennenlernen.“ Dadurch gestaltet sich der Alltag recht abwechslungsreich, fordert aber gleichzeitig ein wenig Eigeninitiative.

Tina Heinz



Große Diesdorfer 104a
39110 Magdeburg
Tel.: 0391/ 5 61 65 14
www.vsb-magdeburg.de



Diplom-Heilpädagoge Sebastian von Tycowicz ist beim VSB zuständig für die Bereiche Sport für Menschen mit geistigen Behinderungen und Reha-Sport.
Foto: Andreas Lander